

## **Sollen die wahlberechtigten Menschen im Land regelmäßig über alle neu einzuführenden Gesetze abstimmen dürfen? – ein Exkurs (Urteilskompetenz) SEKUNDARSTUFE**

### **„Sich mit eigenen und fremden Urteilen beschäftigen“ als Teil der Politischen Urteilskompetenz**

Neben dem Arbeiten mit konzeptionellen Vorstellungen arbeiten Fenske et al. (2011) auch zu politischen Statements und Urteilen mit *Concept Cartoons*. Dabei können ganz unterschiedliche Teilaspekte der Politischen Urteilskompetenz in den Mittelpunkt gerückt werden. So ist es möglich, mit einem derartigen *Concept Cartoon* eine Selbstpositionierung der Schüler\*innen zu erreichen, indem die Lernenden auf die inhaltliche Auseinandersetzung eines *Concept Cartoons* eingehen und selbst ein politisches Urteil fällen bzw. vielleicht auch erstmals eine Meinung äußern, da in der Regel die in der Debatte aufgegriffenen Sachkontexte ja erst erarbeitet werden müssen.

Arbeitet man mit derartigen „Positionierungen“ zu einer politischen Herausforderung, wäre es etwa denkbar nach Pro- und Contra-Argumenten zu unterscheiden, nach Positionierungen, die eine persönliche, gruppenspezifische oder gesamtgesellschaftliche Perspektive aufgreifen, oder nach dem Grad der Sachlichkeit oder Nachvollziehbarkeit einer Begründung zu fragen.

Man kann jedoch mit einem derartig angelegten *Concept Cartoon* auch auf einer stärker konzeptionellen Ebene im Sinn von Basiskonzepten arbeiten, indem man die Aussagen mit den Lernenden dahingehend untersucht, ob die vorgebrachten Statements einer bestimmten Perspektive zuzuschreiben sind oder etwa bestimmte Werthaltungen darin offenbar werden. Greift man im Unterricht auf eine derartige Metaebene zu, bei der das inhaltliche Beispiel nur noch das Anwendungsbeispiel darstellt, wird an Konzepten wie Perspektive oder Normen gearbeitet.

### **Das konkrete *Concept Cartoon***

Das *Concept Cartoon* versucht, möglichst viele Statements zu präsentieren, um damit eine breite Grundlage für unterschiedlichste Aktivitäten bereitzustellen. Die Aussagen der Figuren beruhen hauptsächlich auf Gedankengängen von Schüler\*innen einer 8. Schulstufe.<sup>1</sup> Darunter befindet sich absichtlich auch eine Vorstellung, wonach Gerichte über die Gesetze bestimmen und nicht ein Parlament. Dabei kann man nicht gesichert davon ausgehen, was damit gemeint ist. Während einfache Gerichte darüber nicht bestimmen können, besteht etwa für den Verfassungsgerichtshof und damit für die dessen Richter\*innen sehr wohl die Möglichkeit, die Aufhebung oder Abänderung eines Gesetzes zu erwirken. Diese Schülerstatements wurden um Gedanken ergänzt, die seitens der befragten Schüler\*innen nicht geäußert worden waren. Dazu zählen etwa der Hinweis auf den Zeitaufwand als eine Belastung, die man nicht tragen möchte, sowie der Verweis auf eine Mindestteilnehmerzahl, mit der indirekt darauf angespielt wird, dass Abstimmungen in Parlamenten ja immer durch gewählte Vertreter\*innen der Wählerschaft erfolgen, dass also bei solchen Entscheidungsprozessen stets nur eine relativ kleine Gruppe von Menschen beteiligt ist, die Ergebnisse indes für alle bindend sind.

---

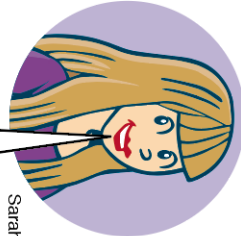
<sup>1</sup> Die Daten stammen aus einer Erhebung der Schülervorstellungen in einer 8. Schulstufe einer Neuen Mittelschule (Sekundarstufe I) im Bundesland Salzburg aus dem Jahr 2019 (n=19).

## Sollen die wahlberechtigten Menschen im Land regelmäßig über alle neu einzuführenden Gesetze abstimmen dürfen?



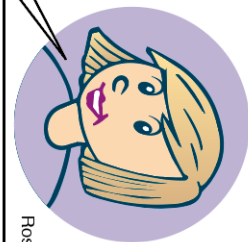
Jasmina

Ja, weil man dann weiß, was die Menschen wollen.



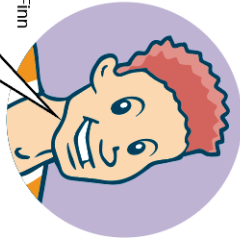
Sarah

Das ist sinnvoll. So wissen dann alle mehr über neue Gesetze. Es entsteht mehr Interesse an Politik!



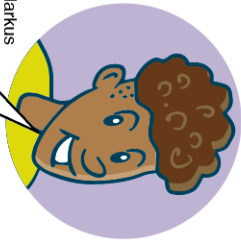
Rosa

Ich finde es nicht gut. Da gibt es dann zu viele Streitigkeiten. Wenn neue Gesetze ohne Abstimmung durch alle Wahlberechtigten eingeführt werden, muss jeder damit leben.



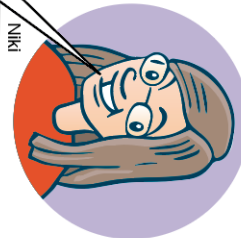
Finn

Nein, dafür gibt es ja gewählte Volksvertreterinnen und -vertreter im Parlament. Das würde zu viel Zeit kosten.



Markus

Ja, aber nur wenn es eine Mindestteilnehmerzahl gibt.



Niki

Ja, weil die Mehrheit immer Recht hat. Ja, denn so bestimmt nicht das Gericht, welche Gesetze es im Land gibt.



Koko

Nein, damit will ich mich nicht belasten. Ich kann mich nicht ständig über neue Gesetze informieren.



### **Methode: Hinweise zum Exkurs**

Während es sicherlich sinnvoll sein kann, die Aussagen hinsichtlich ihrer Positionierung für und gegen eine derartige Abstimmungspraxis ordnen zu lassen (Pro/ Contra), ist es auch notwendig, sich darüber hinaus mit den Statements selbst zu beschäftigen. Man könnte nach Argumenten fragen, die darin vorgebracht werden oder eben nicht. Sicherlich wäre es zudem zielführend, die inhaltlichen Problematiken hinter den Aussagen genauer zu diskutieren. Denn etwa die Frage nach der Mindestteilnehmerzahl ist angesichts der schwankenden Teilnehmerzahl bei Wahlen durchaus nicht einfach zu beantworten. Es wäre freilich nicht besonders demokratisch, wenn nur z.B. 5% der Wahlberechtigten durch den Mechanismus einer angeblich direktdemokratischen Maßnahme über die Einführung von Gesetzen entscheiden würden. Vielmehr wäre es sinnvoll, hier etwa mit den Schüler\*innen über die Gründe einer repräsentativen Demokratie nachzudenken, zu erörtern, warum man sie gemeinhin für sinnvoll erachtet, sowie zu überlegen, welche (neuen) Beteiligungsmöglichkeiten es für die Bürger\*innen geben könnte. Auch der Zeitfaktor, die damit einhergehende Abkehr von der repräsentativen Demokratie und die dadurch verursachten Folgen sind sicherlich wichtige Aspekte, die angesprochen werden sollen. Nach einem Prozess des Erschließens der Argumente und Problemlagen sollte das Ziel darin bestehen, dass die Schüler\*innen sich selbstständig gegenüber der Fragestellung positionieren und ihre Positionen ausreichend begründen. Dazu sollten die Schüler\*innen je eine eigene leere Sprechblase auf einem A4-Blatt erhalten, um diese auszufüllen.

### **Methodenkasten**

#### **Methodische Schritte**

Schritt 1: *Concept Cartoon* erschließen lassen (vgl. Baustein A)

Schritt 2: Pro- und Contrapositionen herausarbeiten

Schritt 3: Vorgebrachte Argumente herausarbeiten und Aussagen ohne Argumente identifizieren

Schritt 4: Einzelne Argumente in den Kontext setzen als Follow-Up Aktivität

Schritt 5: Positionierungen der Schüler\*innen in leeren Sprechblasen erheben